



**SOS
KINDERDORF**

Sozialpädagogisches
Institut



AUSWERTUNG

SOSdigital

**Die Wohnsituation von
SOS-Ehemaligen**

Ergebnisse aus der SOS-Längsschnittstudie 2022

von Sandra Ebner

INHALT

1 EINLEITUNG

2 ERGEBNISSE ZUR WOHSITUATION VON SOS-EHEMALIGEN

- 2.1 Wohnform
- 2.2 Zusammenleben mit anderen Personen
- 2.3 Care-Leaver*innen in weiterer Betreuung und Unterbringung
- 2.4 Wohnungslosigkeit und unsichere Wohnsituation
- 2.5 Wohnverläufe nach dem Auszug
- 2.6 Einsamkeit
- 2.7 Sich zu Hause fühlen
- 2.8 Zufriedenheit mit der Wohnsituation

3 EINORDNUNG

1

EINLEITUNG



Die Autorin:

Sandra Ebner,

Soziologin M.A., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sozialpädagogischen Institut des SOS-Kinderdorf e.V.

Eine eigene Wohnung und ausreichende Möglichkeiten des Rückzugs zu haben, bietet Sicherheit und ist eine wichtige Voraussetzung für ein eigenständiges Leben. Junge Menschen, die in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe aufgewachsen sind, stehen meist früher als Gleichaltrige vor der Herausforderung, eine eigene Wohnsituation für sich gestalten zu müssen: So ziehen die über 16-jährigen SOS-Ehemaligen im Mittel bereits mit 18,6 Jahren aus dem stationären Angebot aus, während in der Allgemeinbevölkerung das durchschnittliche Alter beim Auszug aus dem Elternhaus 23,8 Jahre beträgt (Statistisches Bundesamt/DESTATIS 2023, Zahlen aus dem Jahr 2022). Wie und wo junge Erwachsene nach der stationären Unterbringung ein eigenes Zuhause finden, hängt von vielen Faktoren ab. Oft verfügen sie zu diesem Zeitpunkt noch über kein festes Einkommen und sind auf Transferleistungen oder Unterstützung durch die Jugendhilfe angewiesen. Das macht es ihnen besonders schwer, auf dem Wohnungsmarkt geeigneten Wohnraum zu finden. Darüber hinaus sind andere Aspekte der Lebenssituation, z. B. der Ausbildungs- bzw. Arbeitsort oder der Partnerschaftsstatus, noch nicht geklärt. Daher kommt es in dieser Phase oftmals zu mehreren Ortswechseln und Umzügen.

DEFINITION: CARE-LEAVER*INNEN

Als Care-Leaver*innen werden junge Menschen bezeichnet, die eine Zeit lang in einer Einrichtung der Heim-erziehung oder in einer Pflegefamilie gelebt und diese wieder verlassen haben – häufig mit dem Ziel, ins eigenständige Leben überzugehen. Es gibt auch Care-Leaver*innen, die in ihre Herkunftsfamilie zurückkehren oder in eine andere Betreuungsform wechseln, z. B. in eine Einrichtung der Eingliederungshilfe oder in das ambulant betreute Wohnen.

Wie sich die Wohnsituation von Care-Leaver*innen nach dem Ende der Betreuung konkret darstellt, wird – neben vielen anderen Themen – in der SOS-Längsschnittstudie untersucht. Der vorliegende Beitrag fasst dazu die wichtigsten Ergebnisse aus der Ehemaligenbefragung 2022 zusammen.

DIE SOS-LÄNGSSCHNITTSTUDIE

Die  **SOS-Längsschnittstudie zur Handlungsbefähigung junger Menschen auf dem Weg in die Eigenständigkeit** befasst sich mit dem Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins sowie mit deren Übergang in die Selbstständigkeit. Seit 2014 finden alle zwei Jahre quantitative Fragebogenerhebungen mit SOS-Betreuten ab zwölf Jahren, deren Bezugsfachkräften sowie mit SOS-Ehemaligen statt. In den dazwischenliegenden Jahren werden leitfadengestützte Interviews mit Teilstichproben (Betreute und Care-Leaver*innen) geführt.

ERHEBUNGSWELLE UND STICHPROBE

Die vorliegende Auswertung enthält Ergebnisse der **SOS-Ehemaligenbefragung 2022**. Die Fragebogenerhebung wurde von Oktober 2022 bis März 2023 durchgeführt.

Die **Ausgangsstichprobe** umfasst alle Personen, deren stationäre Unterbringung bei SOS-Kinderdorf zum Erhebungszeitpunkt beendet war und die während ihres Aufenthalts in der SOS-Einrichtung an mindestens einer Betreutenbefragung der SOS-Längsschnittstudie teilgenommen hatten.

Anzahl der Teilnehmenden: 322 SOS-Ehemalige (Rücklauf: 30,2 %)

Alter bei Befragung: 14 bis 35 Jahre

Geschlecht: weiblich: 60 % | männlich: 36 % | divers: 2 % | fehlende Angaben: 2 %

Letztes stationäres Angebot vor dem Auszug: Kinderdorffamilie: 34 % | Kinderdorf-Wohngruppe: 38 % | Wohngruppe Jugendeinrichtung: 27 %

Alter bei Auszug: unter 16 Jahre: 12 % | 16 bis unter 18 Jahre: 28 % | 18 bis unter 20 Jahre: 48 % | 20 Jahre und älter: 12 %

2

ERGEBNISSE ZUR WOHNSITUATION VON SOS-EHEMALIGEN



In welcher Wohnform befinden sich SOS-Ehemalige nach der stationären Unterbringung und mit wem leben sie zusammen? Gab es in den letzten zwei Jahren vor der Befragung einen Wohnortwechsel oder Zeiten der Wohnungslosigkeit? Wie ist die Wohnsituation der jungen Menschen unmittelbar nach dem Auszug? Und als wie sicher empfinden die Care-Leaver*innen ihre aktuelle Wohnsituation?

Im Rahmen der SOS-Ehemaligenbefragung 2022 wurden verschiedene Aspekte der Wohnsituation von Care-Leaver*innen in den Blick genommen.

2.1

WOHNFORM

Die Mehrheit der SOS-Ehemaligen lebt zum Zeitpunkt der Befragung in einer Wohnung bzw. in einem Haus mit anderen Menschen zusammen (65,1 %), ungefähr jede*r Sechste wohnt allein (16,1 %). 9,7 % haben diesbezüglich keine Angaben gemacht, d. h. es ist unklar, ob sie allein oder mit anderen Personen zusammenleben. Insgesamt 8,4 % der Befragten wohnen noch in einer Einrichtung, z. B. im Rahmen der ambulanten Betreuung (siehe Kapitel 2.3). Zwei SOS-Ehemalige geben an, zum Zeitpunkt der Befragung ohne festen Wohnsitz zu sein (siehe Abbildung 1).

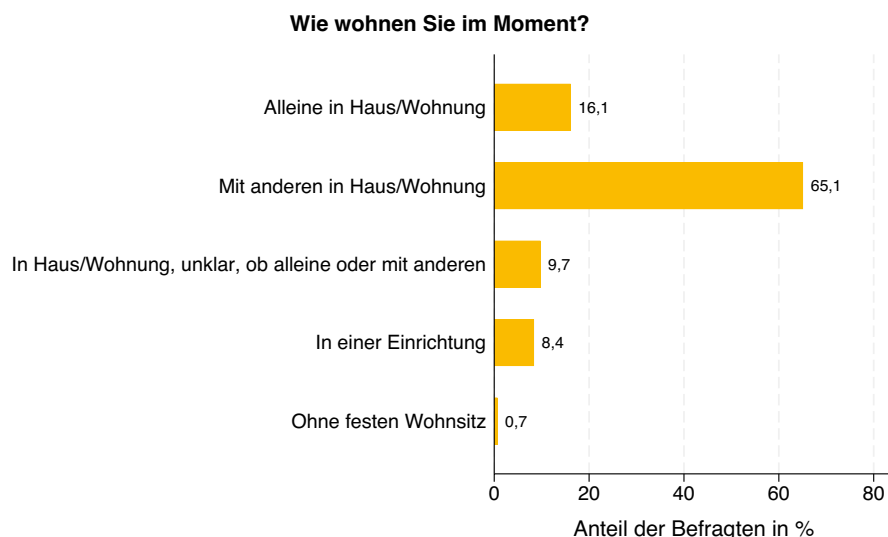


Abbildung 1: Wohnsituation von SOS-Ehemaligen (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 298)

2.2

ZUSAMMENLEBEN MIT ANDEREN PERSONEN

Diejenigen SOS-Ehemaligen, die eine Wohnung oder ein Haus mit anderen Personen teilen (65,1 %, siehe Kapitel 2.1), konnten auch angeben, um welche Personen es sich dabei handelt (siehe Abbildung 2).

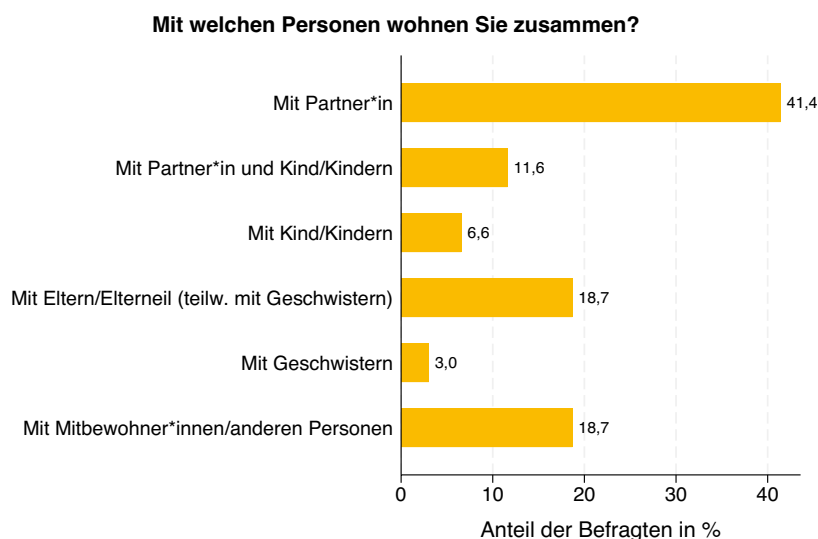


Abbildung 2: Personen, mit denen SOS-Ehemalige in einer Wohnung / einem Haus zusammenleben
(Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 198)

Am häufigsten wird hier die Partnerin bzw. der Partner genannt (41,4 %). Manche SOS-Ehemalige haben bereits ein oder mehrere Kinder, mit denen sie zusammenwohnen (6,6 %), bei einigen kommt noch der derzeitige Partner bzw. die Partnerin dazu (11,6 %).

18,7 % der befragten SOS-Ehemaligen wohnen bei den Eltern, zum Teil sind auch Geschwister mit dabei. An dieser Stelle zeigt sich ein hoch signifikanter Zusammenhang mit dem Alter ($p = -0.291^{***}$): Von den Care-Leaver*innen, die bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil wohnen, ist über die Hälfte zum Befragungszeitpunkt nicht älter als 20 Jahre. Aber auch ältere Ehemalige leben noch (bzw. wieder) in ihrer Herkunftsfamilie. Zum Teil sind sie zum Zeitpunkt der Erhebung arbeitsuchend oder befinden sich in einer Maßnahme des Jobcenters. Möglicherweise waren hier also finanzielle Gründe und nicht zuletzt der angespannte Wohnungsmarkt Anlass für die Rückkehr ins Elternhaus. Einige Befragte geben an, sich in der Herkunftsfamilie wenig oder gar nicht zu Hause zu fühlen. Auch dies deutet darauf hin, dass es für die jungen Erwachsenen womöglich nicht immer eine Wunschoption war, bei den Eltern unterzukommen.

3 % der Befragten wohnen ausschließlich mit Geschwistern zusammen. Annähernd jede*r Fünfte (18,7 %) lebt mit Mitbewohner*innen bzw. anderen Personen unter einem Dach. Inwieweit diese Wohnkonstellationen Wahl- oder eher Zweckgemeinschaften sind, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

2.3

CARE-LEAVER*INNEN IN WEITERER BETREUUNG UND UNTERBRINGUNG

8,4 % der Care-Leaver*innen (n = 25) geben an, noch in einer Einrichtung zu wohnen. Fast alle (n = 21) haben in einer offenen Abfrage spezifiziert, um welche Einrichtungsart es sich dabei handelt: Fünf Personen leben in einem stationären Angebot der Erziehungshilfe oder in einer Pflegefamilie und sind deshalb noch keine Care-Leaver*innen im engeren Sinne. Drei Personen wohnen in einer Einrichtung der Eingliederungshilfe. Vier Personen leben im Rahmen der ambulanten Betreuung noch in einer Einrichtung bzw. auf dem Einrichtungsgelände und zwei Personen wohnen in einer Mutter-Kind-Einrichtung. Internat, Wohnheim der Bundeswehr etc. werden von sieben Befragten genannt.

Für viele Care-Leaver*innen ist die ambulante Betreuung ein wichtiger Zwischenschritt bei der Verselbstständigung – vor allem dann, wenn sie sich noch in einer ungeklärten beruflichen oder finanziellen Situation befinden. Von den 2022 befragten SOS-Ehemaligen erhalten 38,5 % Unterstützung in Form von ambulanter Betreuung. In eher seltenen Fällen (n = 4, siehe oben) ist diese noch eng an die Einrichtung angegliedert: Die jungen Menschen können dann teilweise an Mahlzeiten oder Freizeitaktivitäten der ehemaligen Kinderdorffamilie bzw. Wohngruppe teilnehmen, und auch bei kleineren oder größeren Alltagsproblemen sind Fachkräfte oder die ehemalige Kinderdorfmutter bzw. der ehemalige Kinderdorfvater vor Ort. Etwa ein Drittel der Care-Leaver*innen, die ambulant betreut werden (n = 40), lebt im betreuten Einzelwohnen. Der Großteil (n = 78) wohnt mit anderen Personen in einer Wohngemeinschaft zusammen. Fachkräfte stehen hier zwar noch beratend und begleitend zur Verfügung, sind in der Regel aber nur noch zu bestimmten Tageszeiten unter der Woche präsent.

2.4

WOHNUNGSLOSIGKEIT UND UNSICHERE WOHNSTUATION

Zwei Befragte (0,7 %) geben an, zum Zeitpunkt der Befragung ohne festen Wohnsitz zu sein, auf sieben Personen (2,4 %) traf dies in den letzten beiden Jahren vorübergehend zu. Wohnungs- oder obdachlose Menschen können im Rahmen der Befragung allerdings kaum erreicht werden und sind daher in der Stichprobe unterrepräsentiert.

5,4 % der befragten SOS-Ehemaligen erleben ihre derzeitige Wohnsituation als unsicher, 17,6 % teilweise. In einer offenen Abfrage hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Gründe für diese Einschätzung anzugeben. Insgesamt 52 Befragte machten davon Gebrauch. Sie nannten finanzielle Engpässe ($n = 24$), bauliche Mängel wie z. B. Schimmel ($n = 4$) oder auf den Mietvertrag bezogene Gründe wie z. B. befristete Verträge ($n = 5$). Bei fünf SOS-Ehemaligen führten das Zusammenleben mit Mitbewohner*innen oder andere das Wohnumfeld betreffende Gründe zu Unsicherheiten. Persönliche Gründe wie Krankheiten, die Beendigung der Ausbildung etc. erwähnten 14 Teilnehmende. Demgegenüber empfinden knapp drei Viertel der Befragten (74 %) ihre Wohnsituation als sicher, und zwar unabhängig von der Wohnform.

Bei knapp der Hälfte der Befragten (45,8 %) fand in den letzten zwei Jahren kein Wohnortwechsel statt, bei 39,3 % war es einer und bei 14,9 % waren es sogar mehrere ($x = 2,48$; Range 2–4). Dies legt nahe, dass die Wohnsituation bei einigen Betreuten doch noch instabil ist.

2.5

WOHNVERLÄUFE NACH DEM AUSZUG

Care-Leaver*innen, die zum ersten Mal nach dem Ende der stationären Unterbringung befragt werden, können im Fragebogen ihre ersten Stationen nach dem Auszug aus der SOS-Einrichtung angeben. Mit den Daten der Ehemaligenbefragung 2022 lassen sich so die Wohnverläufe (und damit auch die Hilfeverläufe) von 88 Erstbefragten nachzeichnen.

Welche Stationen haben Sie seit Ihrem Auszug aus der SOS-Einrichtung durchlaufen?

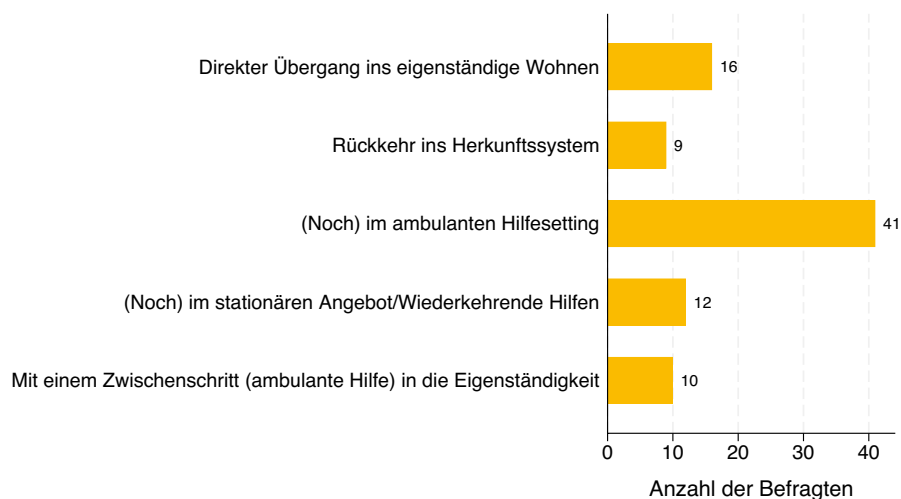


Abbildung 3: Wohnverläufe nach dem Auszug (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, nur Erstbefragte, n = 88, Anzahl der Nennungen)

Nur etwa jede*r Fünfte berichtet von einem direkten Übergang ins eigenständige Wohnen (n = 16). Der Großteil der erstbefragten SOS-Ehemaligen (n = 41) befindet sich hingegen noch in einer Zwischenphase: Die betreffenden jungen Menschen werden momentan ambulant betreut oder leben im betreuten Wohnen. Zehn Befragte sind über diesen Zwischenschritt bereits in eine eigene Wohnung bzw. in ein Haus gezogen. Zur Herkunftsfamilie sind neun SOS-Ehemalige zurückgekehrt, zwölf befinden sich noch in einem stationären Angebot oder weisen komplexere Hilfeverläufe auf (beispielsweise hat sich nach einer Phase des eigenständigen Wohnens wieder ein Hilfebedarf in Form von ambulanter oder stationärer Betreuung ergeben).

2.6

EINSAMKEIT

Das Thema Einsamkeit beschäftigt nicht nur Care-Leaver*innen, sondern alle Menschen im jungen Erwachsenenalter. Das zeigen nicht zuletzt aktuelle Studien zur Einsamkeit (z. B. das [Einsamkeitsbarometer 2024](#) des BMFSFJ oder die [Bertelsmann-Studie zur Einsamkeit junger Erwachsener 2024](#)). Während der stationären Unterbringung wohnen die Betreuten meist mit vielen anderen Menschen in einer Kinderdorffamilie oder Wohngruppe zusammen. Das ändert sich beim Übergang in die Selbstständigkeit; oft brechen dann auch noch soziale Kontakte weg. All das kann das Gefühl der Einsamkeit verstärken. 23,2 % der SOS-Ehemaligen geben an, dass sie sich in der letzten Woche vor der Befragung immer oder oft einsam gefühlt haben, 22,3 % manchmal und 54,5 % selten oder nie. Wie sich diese Einschätzungen in Bezug auf die jeweiligen Wohnformen unterscheiden, veranschaulicht die nachfolgende Abbildung.

Wenn Sie an die letzte Woche denken: Haben Sie sich einsam gefühlt?

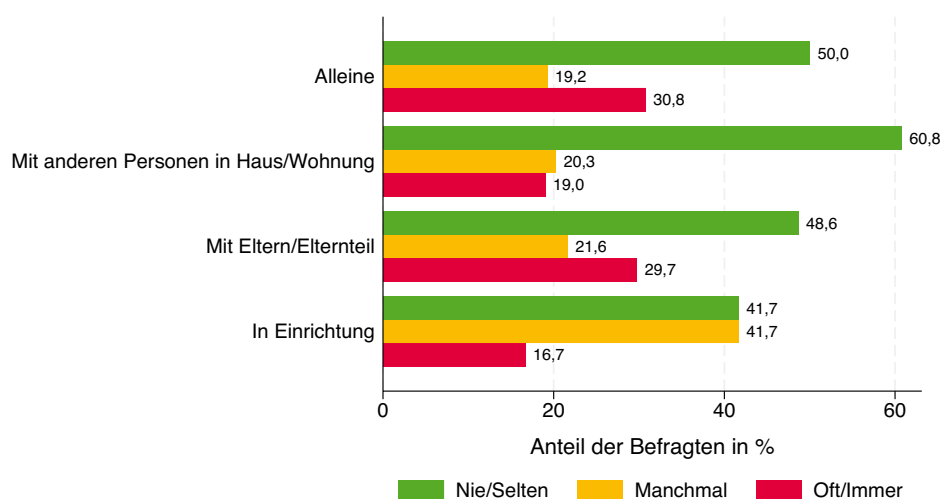


Abbildung 4: Einsamkeitsgefühl nach Wohnform (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 297)

Es zeigt sich ein Unterschied bezüglich der Art und Weise, wie die jungen Menschen wohnen: Vor allem Care-Leaver*innen, die allein leben oder zu ihren Eltern bzw. zu einem Elternteil zurückgekehrt sind, geben an, sich in der letzten Woche oft oder immer einsam gefühlt zu haben (30,8 % | 29,7 %). Diejenigen SOS-Ehemaligen, die in einer Einrichtung oder mit anderen Personen in einem Haus bzw. einer Wohnung zusammenleben, haben demgegenüber am wenigsten mit Einsamkeit zu kämpfen.

Mit dem Alleinsein umgehen zu lernen, gehört zum Übergang in die Eigenständigkeit dazu. Zwar lässt sich dieser Prozess im Rahmen der stationären Betreuung nur bedingt vorbereiten, aber die jungen Menschen können in ihren sozialen Kompetenzen gefördert und dabei unterstützt werden, ein stabiles soziales Netzwerk aufzubauen. Auch das Verselbstständigungswohnen oder betreute Wohnformen auf dem Einrichtungsgelände bieten jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich langsam an das Alleinleben zu gewöhnen.

2.7

SICH ZU HAUSE FÜHLEN

In Bezug auf die Frage, wo sich die jungen Menschen nach dem Auszug aus der SOS-Einrichtung am ehesten zu Hause fühlen, zeigt sich eine Reihe interessanter Befunde. Dabei geht es sowohl um Orte, an denen sich die jungen Menschen zu Hause fühlen (eigene Wohnung, frühere SOS-Einrichtung), als auch um Personen wie die Partnerin bzw. den Partner, Freund*innen, Herkunftsfamilie oder die Kinderdormutter, die ein Gefühl des Zuhauseesens vermitteln.

Wo fühlen Sie sich am ehesten zu Hause?

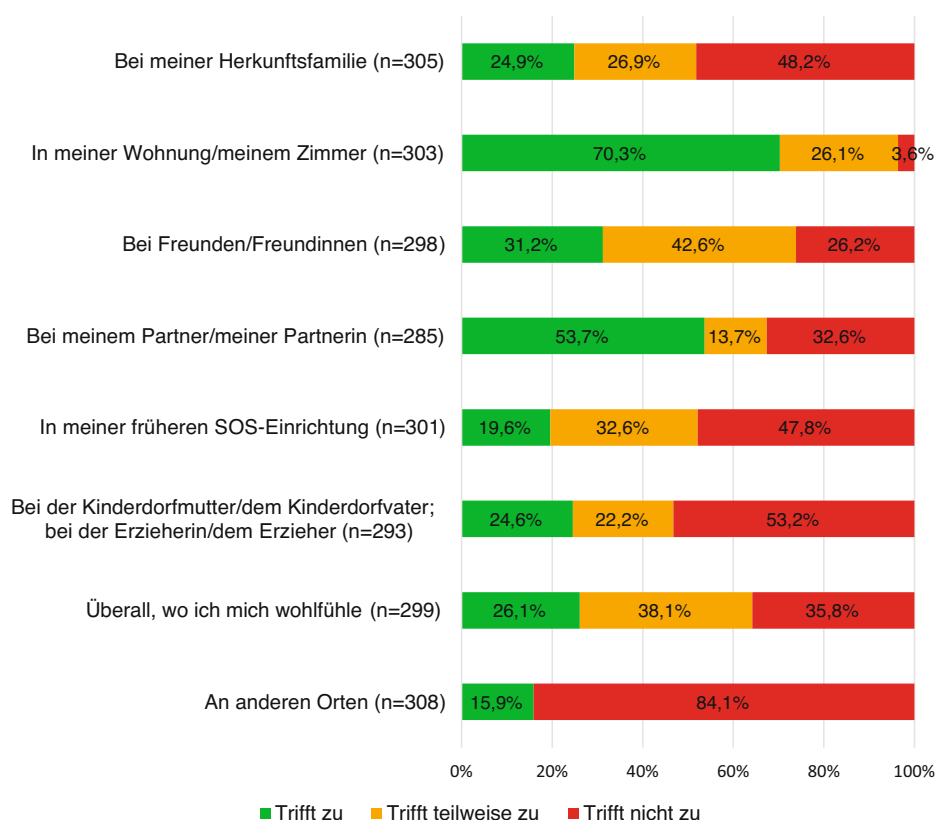


Abbildung 5: Sich zu Hause fühlen (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, Mehrfachnennungen möglich)

Der größte Teil der Befragten (70,3 %) fühlt sich am ehesten in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Zimmer zu Hause. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass diese jungen Menschen gut in ihrer neuen Wohnsituation angekommen sind. Für mehr als die Hälfte der Care-Leaver*innen (53,7 %) spielt die Partnerin bzw. der Partner eine wichtige Rolle – darunter auch für Teilnehmende, die eher lose bzw. wechselnde Partnerschaften unterhalten, und für (einige wenige) Personen, die aktuell alleinstehend sind.

Interessant ist auch, dass sich jede*r fünfte Befragte in der früheren SOS-Einrichtung und jede*r Vierte bei der Kinderdormutter, dem Kinderdormvater oder den Erzieher*innen am ehesten zu Hause fühlt – und zwar unabhängig davon, wie viele Jahre der Auszug zurückliegt. Hier scheint es also nach wie vor eine emotionale Verbundenheit, fortbestehende Kontakte oder Unterstützung vonseiten der Einrichtung zu geben. Knapp ein Viertel der jungen Menschen führt an, sich am ehesten bei der Herkunftsfamilie zu Hause zu fühlen. Allerdings leben nicht alle von ihnen mit der Herkunftsfamilie unter einem Dach. Umgekehrt gibt es auch Befragte, die zwar mit den Eltern bzw. einem Elternteil zusammenwohnen, sich dort aber dennoch nicht zu Hause fühlen.

26,1 % berichten, überall zu Hause zu sein, wo sie sich wohlfühlen. 49 SOS-Ehemalige nutzten außerdem die Gelegenheit, in einer zusätzlichen offenen Abfrage „andere Orte“ zu nennen: Hier wurden sowohl die zuvor abgefragten Kategorien (Herkunftsfamilie, Freund*innen, Partnerin bzw. Partner, SOS-Kinderdorf) wiederholt als auch neue Aspekte erwähnt, z. B. Natur, Haustiere, Arbeit oder Hobbys.

2.8

ZUFRIEDENHEIT MIT DER WOHSITUATION

Nicht zuletzt wurden die Care-Leaver*innen gefragt, wie zufrieden sie insgesamt mit ihrer Wohnsituation sind (1 = sehr zufrieden; 7 = sehr unzufrieden).

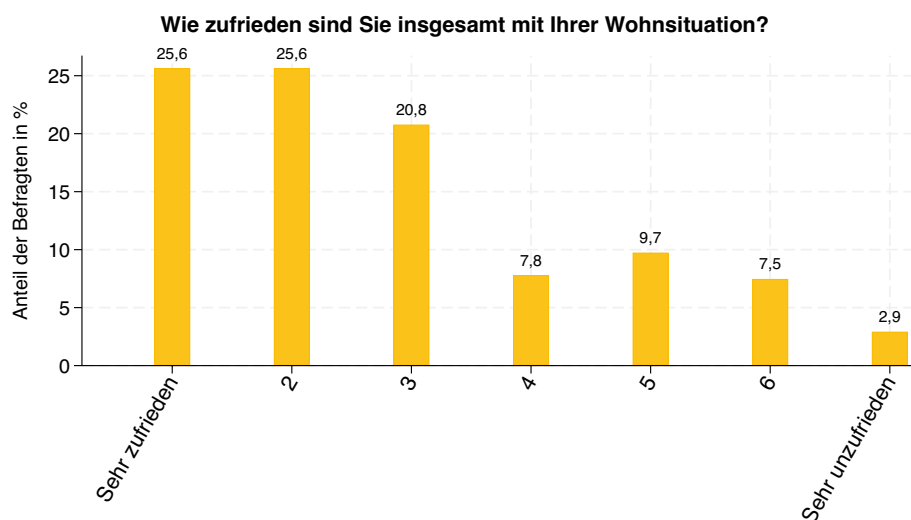


Abbildung 6: Zufriedenheit mit der Wohnsituation (Quelle: SOS-Ehemaligenbefragung 2022, n = 298)

Die Auswertungen zeigen, dass die SOS-Ehemaligen im Mittel eher zufrieden mit ihrer Wohnsituation sind ($\bar{x} = 2,84$). Mehr als die Hälfte ist zufrieden oder sogar sehr zufrieden (51,3 %, Werte 1 und 2). Für 28,6 % eher bzw. teilweise Zufriedene (Werte 3 und 4) müssen sich die Wohnverhältnisse nicht unbedingt dringend, aber perspektivisch verbessern. Jede*r Fünfte (20,1 %) gibt an, eher bis sehr unzufrieden zu sein (Werte 5, 6 und 7). Diese Care-Leaver*innen sind durch ihre Wohnsituation belastet und benötigen womöglich Unterstützung, um diese verändern zu können.

3

EINORDNUNG



Die Mehrheit der SOS-Ehemaligen lebt mit anderen Personen außerhalb der Herkunftsfamilie zusammen. Zu den Eltern kehren vor allem junge Care-Leaver*innen zurück. Als „Zwischenschritt“ auf dem Weg in die Eigenständigkeit erhalten die jungen Erwachsenen oftmals Unterstützung in Form von ambulanter Betreuung. Herausfordernd sind u. a. der Umgang mit Einsamkeit und der Zugang zu bezahlbarem Wohnraum.

Die Wohnsituation der befragten SOS-Ehemaligen gestaltet sich sehr unterschiedlich. Der Großteil der jungen Erwachsenen lebt allein oder mit anderen Personen außerhalb der Herkunftsfamilie zusammen (z. B. mit der Partnerin bzw. dem Partner, mit Kindern oder in privaten Wohngemeinschaften) und empfindet die eigene Wohnsituation als sicher. Vor allem sehr junge Care-Leaver*innen kehren nach dem Auszug häufig in ihre Herkunftsfamilie zurück, aber auch ältere Befragte wohnen (wieder) mit den Eltern oder einem Elternteil zusammen – aus finanziellen Gründen und/oder aufgrund der angespannten Situation auf dem Wohnungsmarkt. 38,5 % der Befragten erhalten noch Unterstützung in Form von ambulanter Betreuung in der eigenen Wohnung, im Haus oder im betreuten Wohnen. Dies scheint ein wichtiger Zwischenschritt hin zum eigenständigen Wohnen zu sein.

Da Einsamkeit auch bei den SOS-Ehemaligen ein großes Thema ist, sollten die jungen Menschen bereits während der stationären Unterbringung dabei unterstützt werden, soziale Kompetenzen zu entwickeln und sich ein stabiles soziales Netz aufzubauen. Auch beim Probewohnen oder in Wohnformen mit weniger Betreuungsdichte können sich die Heranwachsenden an die neue Situation des Alleinlebens gewöhnen.

Bei einigen Befragten zeichnen sich auch komplexere Übergänge ab, die durch häufige Wohnortwechsel und unsichere Wohnsituationen geprägt sind. Manche dieser Wohnungswechsel sind sicherlich veränderten Lebensumständen geschuldet, z. B. Umzügen an den Ausbildungs- oder Berufsort. Dennoch stehen Care-Leaver*innen bei der Wohnungssuche vor besonderen Herausforderungen, etwa wenn es um Bürgschaften geht, die gerade von Auszubildenden oftmals gefordert werden. Hier wäre zu diskutieren, inwieweit staatliche Stellen oder der Träger solche Bürgschaften übernehmen oder andere Unterstützung leisten könnten, um Care-Leaver*innen den Zugang zu (Sozial-)Wohnungen zu erleichtern. Die Neuerungen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes bieten zusätzliche Spielräume, um junge Menschen beim Übergang in die Eigenständigkeit intensiver zu begleiten, beispielsweise durch eine verbindliche Übergangsplanung und Nachbetreuung oder durch die „Rückkehr-Option“, die Care-Leaver*innen bei Bedarf eine erneute Inanspruchnahme von Hilfen ermöglicht.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

SOS-Kinderdorf e.V.
Ressort Pädagogik
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
Renatastraße 77
80639 München

Tel. +49 (89) 12606-461
info.spi@sos-kinderdorf.de
🔗 www.sos-kinderdorf.de/paedagogik

REDAKTION

Dr. Caroline Kaufmann, SPI

KONZEPT UND GESTALTUNG DER REIHE SOS DIGITAL

ADDICTED Creative Services GmbH | 🔗 www.ad-addicted.net

SATZ DER VORLIEGENDEN AUSGABE

SOFAROBOTNIK, Augsburg und München | 🔗 www.sofarobotnik.de

TITELFOTO

© jala/photocase.de

© 2024 SOS-Kinderdorf e.V., München. Alle Rechte sind vorbehalten.



**SOS
KINDERDORF**

Sozialpädagogisches
Institut